

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 9.

Donnerstag den 12. Januar.

1882.

Die neue Gründungsepoche.

Man sollte meinen, daß die furchtbare Lehre, welche der große „Kraach“ vom Mai 1873 und seine noch heute nicht ganz überwundenen traurigen Folgen der Welt gegeben, sich wenigstens für Die als wirksam erweisen würde, welche Zeugen jener Tage waren. Aber nein! nach einer kurzen Pause von wenigen Jahren ging der Tanz um das goldene Kalb von Neuem los. Und zwar ist die neue Aera der schwindelhaften Börsenspeculation von Frankreich ausgegangen, das durch die unmittlerbaren Nachwehen des Krieges daran verhindert worden war, sich an dem Taumel der Jahre 1871/73 zu betheiligen, und dem daher viele übeln Folgen erspart blieben. Schon 1877/78 zeigte sich dort die erste, 1879 die zweite Gründungsepoche. Der Held derselben, Herr Philippe Perret, ist noch dem zweimaligen Zusammenbruch seiner Kartenhäuser verschwendet. An seine Stelle ist jedoch ein Größerer getreten, Herr Vontour, der seinem Geschäft einen clerical-legitimistischen Charakter aufzudrücken, die Sparrpiennige der Royalisten und Ultramontanen zu „fractificiren“ verstand. Und er hat Großes damit erzielt. Die Action der „Union Générale“, auf welche damals 125 Frs. eingezahlt waren, standen Ende 1880 schon 960, gegen Ende 1881 war ihr Cours weit über 3000 gestiegen! Es ist natürlich, daß der wirkliche reelle Werth sich, so treffliche Geschäfte das Institut auch gemacht haben mag, nicht um Tausende von Prozenten gesteigert hat. Wohlthätige Courtreibereien haben noch eine Anzahl anderer Papiere erlebt. Die Inhaber derselben wissen sehr wohl, daß deren jetziger Stand ein künstlicher ist und daß einst ein Zusammenbruch erfolgen muß; bis dahin sei aber, so hoffen sie, noch lange hin, und inzwischen könnten sie noch viel verdienen. Aehnlich wie an der Pariser geht es an der Lyoner Börse; und das Spiel wird von dem Publikum bis in die tiefsten Schichten unterstützt. Es speculirt der Herr und sein Kutscher, die Marquise und ihre Wäscherin. Wie lange das gehen wird? So lange noch immer neue Mittel zufließen; die Dividenden für die alten Gründungen werden immer durch neue Emissionen gedeckt. Die Leute verkaufen die sichersten Staatspapiere und erwerben dafür Actien zweifelhaften Werthes; darum sinkt die Rente und die Vontourpapiere steigen! Frankreich ist ein reiches Land und kann ein solches Spiel lange unterhalten; aber der Tag muß kommen, an dem auch diese Eisenblasen zerplagen. Das wird ein Tag des Jammers werden, und nicht bloß für Frankreich. Denn auch ganz Defterreich ist Herrn Vontour unterthan bis in seine höchsten Spizen hinauf. Herrn Vontour soll auch der kaiserliche Familie in Wien Gelder zur Verwerthung übergeben haben; er ist der Gönner des Grafen Taaffe und dieser macht für Herrn Vontour's Länderbank im Parlament Reclame. Kleine Vontour haben in jüngster Zeit auch ihr Glück bei uns versucht, und sie sollen einflußreiche Gönner gefunden haben. Glücklichweise hatten sie kein Glück beim Publikum, welches ihnen das Geld geben sollte.

Politische Uebersicht.

Der Erlass vom 4. Januar hat in fast

allen Staaten Europas das größte Aufsehen erregt. Ueberall herrscht der Eindruck, daß unser Vaterland einem ersten Conflict, schweren inneren Kämpfen entgegengeht. In Frankreich kommt hierzu noch das Gefühl der Schadenfreude und die wirkliche oder fingirte Besorgniß, daß die uns drohenden inneren Verwicklungen zu einer Diverfion nach außen, zu friedensgefährlichen Abenteuern verleiten könnten. Die unabhängigen Blätter erinnern an den Verfassungsconflict, aus welchem Bismarck nur durch eine kriegerische Action den Ausweg gefunden habe. Die der Regierung nahe stehenden Organe legen sich natürlich größere Reserve auf. Die „Republique française“ begnügt sich damit, sich aus Berlin telegraphiren zu lassen, daß man auf liberaler Seite den Erlass als den Vorläufer einer allgemeinen Reaction oder doch einer „Verfassungsreform“ ansehe, die, ohne die Institutionen abzuschaffen, sie mindestens zu Werkzeu gen der Regierung, besonders bei den Wahlen, zu machen suchen werde. Der „Temps“ äußert sich vorläufig nur kurz und vorsichtig. Er erblickt die Bedeutung des Erlasses nicht in seinem materiellen Inhalt, sondern in dem Zeitpunkt seines Erscheinens. Die Rechte der persönlichen Gewalt würden zu derselben Stunde scharf betont, da die öffentliche Meinung in Deutschland lebhafter als je die Achtung der parlamentarischen Rechte fordere und sich mehr und mehr der gegenwärtigen Politik der Regierung entfremde. Diese Thatfache deutet darauf hin, daß der heranreisende Conflict schnell in eine neue Phase treten und einen scharf zugespitzten Charakter annehmen werde. Schärfer äußern sich andere Blätter. Die „France“ spricht schlechweg von einem „Staatsstreich“ und erinnert an die Juli-Ordonnanzen, indem sie dem Fürsten Bismarck die Rolle Volignac's zuweist. Der „National“ meint, man treibe ein gefährliches Spiel, wenn man das Ansehen und die Popularität des Hauses Hohenzollern direct in den Streit hineinziehe. — Manches ist in diesen Auslassungen inhaltlich schief, Manches in den Folgerungen übertrieben; allein die öffentliche Stimmung in Frankreich wird durch sie bezeichnet und diese Stimmung ist für die Beziehungen zum Auslande noch nie gleichgültig gewesen.

In der österreichischen Residenz fand am Dienstag die Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Pflanzli statt. Anwesend waren der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, der griechische Gesandte, Fürst Pflanzli, der Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, ferner zahlreiche Vertreter der Seitenlinien der herzoglich Ratibor'schen Familie, Prinz Reuß, die Minister Graf Kalnoky und Baron Drey und viele Mitglieder des diplomatischen Corps und der Aristokratie.

Der französische Senat trat am Dienstag bereits zu seiner ersten Sitzung zusammen, die der Alterspräsident Gauthier mit einer Ansprache eröffnete, in welcher er sagte, daß eine Revision der Verfassung des Landes unendlich werde, da die Senatswahlen am Sonntag eine Vermehrung der republikanischen Majorität ergeben hätten, die geneigt wäre, alle dem Lande nützlichen Reformen zu bewilligen. Der Redner erinnerte an die Aeußerungen Gambetta's in Cahors gegen einen beschleunigten Zusammentritt der Kammern

und sagte, daß die Wahrheit dieser Worte auch heute noch gelte. Der Senat vertagte sich darauf bis Sonnabend. — 29 Personen, die bei der Blanqui-Manifestation verhaftet wurden, sind bereits vor dem Justizpolizeigericht erschienen wegen Rebellion und Thätlichkeiten gegen Polizeibeamte. Die intransigente Presse tobt in ungläublicher Festigkeit gegen Gambetta und seine Stören; pathetisch schreit man über das „vergoßene Blut des Volkes“ und über die „Schlacht am Père Lachaise“.

Der Telegraph bringt aus Rußland die überraschende Nachricht, daß der Gehülfe des Ministers des Innern, Graf Tscherewin, auf seine Bitte seines Postens entbunden worden ist unter Befassung seiner Stellung à la suite des des Kaisers und der Garde-Gavallerie. Der Rücktritt Tscherewin's vom Civildienst bedeutet den vollständigen Sieg Ignatieff's über seinen Rivalen in der Gunst des Kaisers Alexander.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) empfing am Dienstag Vormittag militärische Meldungen und nahm die Vorträge der Hofmarschälle, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geh. Hofrathes vorf entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinet's General v. Albedyll und entsprach alddann Nachmittags einer Einladung des commandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg, zum Diner. — Der Kronprinz begab sich Dienstag Vormittag nach Potsdam, um in der dortigen Umgebung eine Jagd abzuhalten.

— Die drei liberalen Fractionen des Reichstags haben es für rathsam erachtet, sich dem Erlass gegenüber vorläufig abwartend zu verhalten und eine Kundgebung darüber dem preussischen Abgeordnetenhause zu überlassen, da der Reichstag von dem Erlass nicht direct berührt wird.

— (Verbreitung des Allerhöchsten Erlasses.) Wie die „Konf. Correspondenz“ erfährt, wird für die umfangreiche Verbreitung des Allerhöchsten Erlasses vom 4. Jan. Sorge getragen werden, so daß derselbe Niemand und namentlich auch keinem Beamten unbekannt bleiben wird.

— (Die konservative Presse) und die Offiziösen äußern sich über den Erlass des Kaisers im „R. Anz.“ und über die Aufnahme desselben durch die liberale Presse zum Theil in einer Weise, der man anmerkt, daß sie die ruhige und zurückhaltende Sprache der letzteren lebhaft bebauern. Da der Erlass dem Reichstage offiziell vom Kanzler zugesandt werden soll, so ist eine Besprechung der Angelegenheit leicht möglich. Mitglieder der drei liberalen Fractionen haben über diese Eventualität bereits eine Besprechung gehabt, ein Beschluß ist aber vorläufig nicht gefaßt worden.

— (In Berlin diplomatischen Kreisen) verlautet mit aller Bestimmtheit, daß der zur Zeit am Hoflager des Czaren weilende, beim deutschen Reiche accreditirte russische Botschafter v. Saburov an Stelle des den gleichen Posten am englischen Hofe bekleidenden russischen Fürsten Lobanow-Roskoffski treten soll. Letzterer würde, wie es heißt, als Vice-Kanzler nach Petersburg

berufen werden, während der Leiter des Auswärtigen Amtes, Herr v. Biers, als Nachfolger des Herrn v. Sadowitz in Berlin gilt, und durch seine politische Richtung persona gratissima am Berliner Hofe werden dürfte.

(Neue Ritter des Schwarzen Adlerordens.) Der Vernehmen nach dürfte demnach Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, Oberst und Commandeur des 2. Garde-Dräger-Regiments, und dem General der Cavallerie, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf v. d. Golz, der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen werden.

(Die bayerischen Ultramontanen) sehen den Kampf gegen den Kultusminister v. Lug mit ungechwächten Kräften fröhlich fort. Ihr neuester Vorstoß besteht in dem Beschluß, das Gehalt, welches Herr v. Lug in seiner Eigenschaft als Kultusminister bezieht, nicht zu bewilligen, vielmehr so lange gänzlich zu streichen, bis der kirchliche Friede hergestellt, speziell bis Professor Friedrich, bekannt durch seine Leugnung des Unschärftheitsdogmas, von der theologischen und die philosophische Fakultät übernommen, und Ritter, der bekannte freirepublikanische, zum Professor der Kirchengeschichte an der Münchener Universität ernannt worden sei. Mit anderen Worten, die Herren wollen Herrn v. Lug so lange kein Geld zahlen, bis er selber den Platz räumt, denn das ist ja doch ihr letztes Ziel. Ernsthaft läßt sich die Sache kaum auffassen, es entsteht vielmehr für Herrn v. Lug das spasshafte Dilemma: bleibt er, so bekommt er kein Gehalt, und geht er, so bekommt er ebenfalls kein Gehalt; da er also in beiden Fällen nichts zu verlieren hat, so wird er doch wohl vorziehen, auf seinem Posten auszuharren.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. (Dienstagssitzung.) Gleich im Beginn der heutigen Verhandlungen entspann sich eine sehr heftige Debatte. Bei dem Berichte der Geschäftverordnungscommission über ein Schreiben des Reichskanzlers wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Verbreiter eines Flugblattes „zur Erzielung einer vollstehmlichen Reichstagswahl“, wegen Beleidigung des Reichstags ergriff der Abg. Richter das Wort, um zu constatiren, daß der Reichstag viel zu vornehm sei, um sich nach anderer Leute Muster Anklageformulare zu beschaffen, man möge ihn mit derlei Anträgen verschonen, oder wenigstens unparteiisch verfahren, denn in Berlin werde täglich unter den Augen der Staatsanwaltschaft der Reichstag in der unethischsten Weise durch offiziöse Artikel und dergleichen mehr beleidigt. Staatssecretär Bötticher befrucht mit Entschiedenheit, daß bei der Stellung derartiger Strafanträge tendenziös verfahren werde. Der Abg. Braun theilte mit, daß ihm von einem Staatsanwalt die Aufforderung zugegangen sei, gegen ein sozialistisches Blatt, das ihn beleidigt hatte, den Strafantrag zu stellen. Er habe sich dazu bereit erklärt, wenn der Staatsanwalt einen gleichen Antrag gegen ein offizielles Blatt, welches dieselbe Beleidigung gegen ihn (den Abg. Braun) gebracht habe, stellen wollte. Darauf habe er aber gar keine Antwort erhalten. Der Staatssecretär Bötticher beschränkte sich dem gegenüber auf die allgemeine Behauptung, daß in der Rechtspflege irgend welche Willkür nicht herrsche; auf die einzelnen Fälle einzugehen, die hier plötzlich, ohne daß vorher der Infanzgenug durchgemacht sei, vorgebracht wurden, sei ihm wegen Mangels an Material nicht möglich. Abg. Richter konstatierte noch einmal unter Heranziehung anderer Beispiele, daß die Staatsanwälte politische Instrumente in der Hand der Regierung geworden seien und daß die Regierung bei der Verfolgung oder Nichtverfolgung Parteinteressen geltend mache.

Das Haus legte darauf nach diesem heftigen und über Erwarten lang ausgehnten Eingangsgescheh die Beratung der Interpellation v. Hertling fort. Nach einigen Worten des (konserativen) Abg. Cbert, der sich im Allgemeinen den Wünschen des Interpellanten gegenüber günstig ansprach — ohne sich im Einzelnen irgend-

wie zu binden — ähnlich dem Reichskanzler in seiner gestrigen Rede — nahm der Sozialdemokrat Grillenberger das Wort. Derselbe nahm zunächst Anlaß, entgegen anderweitigen Gerüchten zu erklären, die Sozialdemokraten hätten beschloffen, die Vorlagen des Kanzlers in der sozialen Frage nicht von vornherein zu verwerfen, sondern sie abzuwarten, zu prüfen und das, was ihnen davon tauglich erscheine, anzunehmen. Es seien daher die sozialdemokratischen Wahlen in den Fabrikkentren nicht, wie der Kanzler gestern anscheinend gemeint habe, als Protest gegen die Pläne des Kanzlers, sondern vielmehr als Protest gegen das Manchestersprinzip aufzufassen. Allerdings schägen die Sozialdemokraten dasjenige, was die Bismarcksche Sozialpolitik verspricht, nur als eine Abfichtagszahlung etwa von 1/3 pro Mille und sie werden sich vor völliger Verwirklichung ihrer Ziele nicht zufrieden geben, aber sie acceptiren mit Genugthuung das Zugeständnis, daß der Staat den Arbeitern überhaupt eine Schuld abzutragen habe.

Herr Stöcker folgte mit einer Philippika gegen das liberale Manchestertum, welches sich zu jeder positiven Leistung, auf wirtschaftlich-sozialem Gebiete unfähig erwiesen habe und gab so dem Abg. Lasker Gelegenheit, in einer vortrefflichen Rede die Hohlheit des mit Christentum und Philantropie sich brütenden konservativen Sozialreformertums zu enthüllen und alle die lanbläufigen Declamationen gegen den Liberalismus in ihr Nichts zurückzuweisen. Aber der Redner führte auch im Einzelnen den Nachweis, daß die liberalen Parteien auf wirtschaftlich-sozialem Gebiete unendlich mehr positive Leistungen aufzuweisen haben als die Gegner, ja daß die Anregungen, auf die man sich jetzt so viel zu gute thut, im Grunde nichts sind als weitere Schritte auf einem vom Liberalismus geschaffenen geleggeberischen Boden. Herr Lasker selbst ist das Ziel einer Verringerung der Eigentumsrente in dieser oder jener Gestalt zu Gunsten der minder Bemittelten sympathisch, mehr vielleicht als Denjenigen, die unbedauert so überhäuft darauf losfeueren. Aber eben die Ueberstürzung wolle er nicht; er wolle nichts versprechen, von dessen Durchführbarkeit er sich nicht überzeugt habe. Hier sei er aber der Punkt, in welchem das Verhalten der Arbeiterbevölkerung bei den Wahlen, ihr Mißtrauen gegen die Regierungspolitik hauptsächlich seine Erklärung finde. Die Sinnesänderung des Kanzlers bezüglich der Organisation der Unfallversicherung, das darin liegende Zugeständnis, daß die liberale Opposition diesem Gesetze gegenüber sich im Rechte befand, illustrierte am besten die Zuverlässigkeit Derjenigen, welche alle Regierungsvorschläge gut heißen, und Derjenigen, welche nach bestem Gewissen urtheilen, ob das Vorgesagte auch wirklich seinen Zweck erreiche. Nachdem Hr. v. Schorlemer die Forderungen des Interpellanten noch einmal gegen die einschränkenden Ausführungen des Reichskanzlers vertreten, wurde die Diskussion geschlossen.

Für morgen steht der Antrag Windthorst auf der Tagesordnung.

Sowohl aus den Erklärungen des Reichskanzlers in der Reichstagsitzung vom Montag, als aus officiösen Mittheilungen in der Presse geht hervor, daß eine Frühjahrsession des Reichstages jetzt in bestimmter Aussicht steht. Bisher glaube man, dieser Plan sei aufgegeben und der Reichstag werde erst im Herbst wieder zusammentreten. Die Frühjahrsession wird sich nach einer offenbar beglaubigten Mittheilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ bereits mit dem Tabakmonopol zu beschäftigen haben; daneben werden aber auch die sozialpolitischen Vorlagen in Gestalt der Versicherungsprojecte schon demnachst zu erwarten sein. Für das Tabakmonopol sind im Reichstage, wie man berechnet, kaum 40 Stimmen zu haben; ein positives Ergebnis wird die Frühjahrsession also nicht zu Tage fördern.

Provinz und Umgegend.

In Halle ist dieser Tage mit den Vorarbeiten zum Abbruch des altberühmten „Thalantes“ (an der „Halle“) der Anfang gemacht worden.

Es verlautet, daß die Provinz Sachsen zum diesjährigen Kaiser-Manöver in Aussicht genommen sei. Eine nähere Bestimmung darüber, in welcher Gegend das Manöver stattfinden und namentlich darüber, wo das Hoflager Unterkunft nehmen wird, ist zur Zeit noch nicht getroffen, mindestens nicht bekannt.

Die Neujahrstputation der Halleischen Salzwirkerbruderschaft ist wohlbehalten von Berlin zurückgekehrt. Wie die S. Z. erzählt, hat die Kaiserin in derselben ihre lebhaftesten Bedauern darüber ausgesprochen, daß es ihr krankheitshalber nicht möglich gewesen ist, gelegentlich der Aufstellung die Stadt Halle, für welche sie stets eine Vorliebe gehabt habe, zu besuchen. Der Kaiser zeigte die gewohnte Frische, er befragte die Deputirten in der leutseligsten Weise sowohl um ihre persönlichen Verhältnisse wie um andere Angelegenheiten, für welche ein Hallenser besonderes Interesse hat.

Aus der Umgegend von Naumburg wird unterm 9. d. berichtet: Seit 24 Stunden ist die Saale um fast 2 Fuß gestiegen und steigt rasch weiter. Mächtige Schneemassen, die Wind und Regen auf dem Thüringer Wald, im Schwarzburgischen und Meiningischen zum Schmelzen bringen, sind die Ursache des beginnenden Hochwassers.

In Nordhausen wird demnachst ein Verein für evangelische Krankenpflege ins Leben treten, wozu ein Bürger bereits 3000 Mk. gegeben hat. Bisher ruhte die allgemeine Krankenpflege daselbst in der Hand von zwei grauen Schwärmern. — In Hasselfelde hat sich kürzlich ein Comité gebildet zum Zweck des Baues einer Eisenbahn von Nordhausen nach Blankenburg. Die Direction der Nordhausen-Erfurter Bahn wird wahrscheinlich die generellen Vorarbeiten ausführen.

Die vom Männerbildungsberein in Nordhausen ins Leben gerufene, am Neujahr 1882 mit 16 Sparaktionen eröffnete Volkspartafasse hat einen überraschend günstigen Abschluß der ersten Lebenswoche zu verzeichnen; es sind bis zum 7. d. von über 800 Einlegern 413 Mk. 47 Pf. eingelegt worden.

Durch die beiden Strombrücken bei Wittenberg schwamm am 7. d., von unterhalb kommend, ein stattlicher Biber. Oberhalb der Brücken hielt der Wasserbaumeister am Ufer nach der anstrengenden Schwimmpartie eine Rast. Als zwei Jäger sich ihm näherten, um ihn zu beobachten, tauchte er mit großem Geräusch unter und kam erst in der Mitte des Stromes wieder zum Vorschein.

Ein bellagendes Unglück widerfuhr am 8. d. in Weissenfels einem jüngeren Arbeiter. Derselbe, ein früherer Husar, erblickte in einem Tanzlocal plötzlich einen Kriegswameraden, stürzte auf diesen los und geriet während des Versuches einer Umarmung mit einem Auge an des Freundes brennende Cigare. Es erfolgte eine sofortige Ohnmacht, das Auge war verbrannt und der Schreck beraubt.

Aus Bitterfeld schreibt man der „S. Ztg.“ unterm 10. d.: Am Sonntag vollzog sich hier ein feierlicher Act pietätvoller Huldigung. Derselbe galt dem am 1. Febr. c. unsere Provinz verlassenden und nach Koblenz übersiedelnden Regierungs- und Schulrath Herrn Dr. Wegzenberger in Merseburg. Dieser seit einem Jahrzehnt um unsere Schulverhältnisse hochverdiente Mann war noch einmal hierher gekommen, um sich von seinem langjährigen Freunde dem Herrn Superintendenten zu verabschieden. Diese Gelegenheit benutzte das hiesige Lehrercollegium, um seinem hochverehrten Gönner eine bescheidene, aber um so wohlgemeintere Huldigung darzubringen. Es versammelte sich in der Hausflur und nach dem Gesänge des Chorals: „Ich will dich lieben meine Stärke“ überreichte Herr Hibsch im Namen der Ephorie eine von dem hiesigen Zeichenlehrer Hrn. Seithemer künstlerisch ausgeführt und von ca. 90 Lehrern und Geistlichen unterzeichnete Adresse. Tief bewegt dankte Herr Dr. Wegzenberger, dabei erinnernd an die Schulverhältnisse in Bitterfeld vor 11 Jahren, bedauernd, daß noch immer nicht alles zum gewünschten Abschluß gebracht sei und den Segen des Himmels für das fernere Gedeihen Bitterfelds und seiner Schulen ersehend. Nachdem derselbe sämmtlichen Lehrern die Hand gereicht

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

150000 Mark in beliebigen Posten sind zu 4 1/2 % auf gute Hypotheken bei mir zu haben.

Merseburg, Wettestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Bettstätten,

Blasenleiden, etc. jed. Stadiums heilsam durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis. F. C. Bauer, Wettstein a. Main.

Der Welt-Getreidehandel.

Einziges Fachblatt für den Getreidehandel im gesammten Weltverkehr.

Leitfaden für Mühlen-Besitzer, Getreide-Händler u. Getreide-Agenten. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Man abonniert bei jeder Postanfrage für Mark 5 pro Quartal, Mark 3,34 pro letzte 2 Monate, Mark 1,67 pro letzten Monat. (Postzeitungsliste 11. Nachtrag Nr. 1691 a.)

Das Blatt bringt neueste Depeschen, Marktberichte von den bedeutendsten Handlungshäusern der ganzen Welt, Ein- und Ausfuhrlisten in und von allen Hafenplätzen, sowie die bedeutendsten Canalisten.

Inserate werden mit 30 Pf. pro Petitzeile berechnet und sind an Haasenstein & Vogler in Magdeburg zu richten.

Geschäftskarten für Getreide-Händler und Agenten zum Abonnementpreis von Minimum 20 Mark werden 104 Mal veröffentlicht. Probenummern gratis und franco. Magdeburg.

Die Expedition des „Welt-Getreidehandel“.

5-7 Pfennige zahlt für das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Auf die Jungfrau.

Eine lustige Schweizerreise, Welche vier hübsche Knaben Abenteuerlicher Weise Unlängst unternommen haben.

Mit 120 hochdramatischen Illustrationen. Von Ed. Geelen.

Preis (in eleganter Ausstattung) 2 Mark.

Gegen Einbindung des Betrages auch direct franco zu beziehen von Ad. Sparmann in Oberhausen a. d. Ruhr.

Die Weingroßhandlung von

A. Burghardt

in Erfurt u. Ruppertsberg i. d. Rheinsfals empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfantsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung.

Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Annoucen aller Art an die Halleschen Weissenfeler, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoucen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a. S.

Tanzunterricht.

Wein Curus beginnt Dienstag den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im

Rathskellerfaale.

Rudolph Schwarz.

Privat-Unterricht jeder Tageszeit.

Welches Mädchen

wünschte nicht, einst eine tüchtige Hausfrau zu werden, welche Frau nicht, eine solche zu sein? Was eigene Erfahrung nicht bietet, erzieht oft der Rath Anderer, und wenn sich eine Reihe von bewährten Hausfrauen, Müttern, Erziehern, Vätern u. s. w. vereint, um ihre Erfahrungen und Rathschläge den Bestrebenden unserer Frauenwelt mitzutheilen, so verdient ein solches Unternehmen wohl Unterstützung seitens der Frauen und Männer. Dörner's „Hausfrauen-Zeitung“ ist ein solcher Rathgeber für Frauen und Mädchen, sie lehrt, unter besonderer Berücksichtigung der für unsere Zeit so notwendigen **Ehrsamkeit**, alle Zweige des Hauswesens, indem sie Anleitung giebt für die Verwaltung der Küche, für Hausarbeiten aller Art, für die Pflege Gefährdeter, Erkrankter, für Erziehung u. s. w. Außerdem bietet sie gediegenen Unterhaltungsstoff in Romanen, Novellen, Erzählungen u. s. w. und das Alles für den Preis von 10 Pf. für die Wochennummer. Abonnements (zu Nr. 1, 30 vierteljährlich) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an, letzteren ist die Nr. 2050 der Zeitungsbreislifte anzugeben. Probenummern sind auch vom Herausgeber F. Dörner in Berlin W., Landgrafenstraße 2, gratis zu beziehen.

Pfannenkuchen

täglich frisch in der Bäckerei von **Louis Stefkner,** Clobigauer Straße Nr. 1 a.

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstr. 16.

Safermehl, als vortreffliches Kindernahrungsmittel von vielen Ärzten empfohlen; Knorr's Suppeneinlagen, als: Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Gerstenschleim, Grünkernextract, Tapioca Julienne, Buchweizengrübe etc., liefern bei 10 Minuten langem Kochen vorzügliche Suppen; Nestle's Kindermehl, vollkommener Ersatz der Muttermilch, in kleinen und großen Büchsen; achten Liebig'schen Fleischextract, billigst, bei mehreren 1/2 Loth'schen Extrapreise.



Flaschen-Bier-Dépôt

von **Heinr. Schultze jun.,** Merseburg.

Empfehle als erprobt ganz vorzügliche Flaschenbiere für die feinsten Tafeln geeignet:

- Riebecker Actienbier, 24 Fl. = 3 Mark,
- Dresdener Waldschlößchen, 22 Fl. = 3 Mark,
- dunkles Bagritsch Verandbier, 20 Fl. = 3 Mark,
- „St. Petri“ Culfmb. Verandbier, 18 Fl. = 3 Mark,
- Culfmbacher Exportbier, 16 Fl. = 3 Mark,
- franco Haus excl. Flaschen.

Zum Frisiren in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung aller

Saararbeiten empfiehlt sich **Frau Dahn,**

Mälzerstraße Nr. 8 parterre.

H. Ballblumen

bei **Frau Fachmann,** Markt 35.

Näh-Maschinen,

beses deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **E. Hartung,** Gotthardisstraße 18.

Neu eingeführt: Gebrannt. Perl-Kaffee

à Pfund Mark 1,40. Derselbe ist fein und kräftig im Geschmack und wird bestens empfohlen von

Otto Schauer, Gotthardisstraße Nr. 11.

Landwirthschaftlicher Verein für Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Thierarzt Ebert. 2) Neuententirter Zauchenstreuer. — Referent: Herr J. Schäfer. 3) Geschäftliches.

Der Vorstand. Saale.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Eingetretene Umfände haben die Verlegung des Vereinsballes vom 8. Februar cr. auf

Mittwoch den 1. februar cr. notwendig gemacht, wovon wir die verehrlichen Mitglieder hierdurch ergeben in Kenntniß setzen.

Merseburg, den 10. Januar 1882. Der Vorstand. Schönian.

Gesang-Verein.

Freitag wie gewöhnlich.

Feuerwehr-Uebung

am 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Sammelort Gerätehaus. Der Löschdirector.

Heute Schlachtfest,

7/9 Uhr Wellfleisch bei **Th. Sieber,** Lauchstädter Straße.

Worcht-Club

Donnerstag Abend 7/11 Uhr in Mehlers Restauration. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Bertheilung der Clubzeiden. Der Sitz....

Eine perfekte Köchin mit guten Zeugnissen wird bei hohem Lohn sofort nach Anwärts gesucht. Näheres beim herrschaftlichen Rutscher des Herrn Eichhorn, Lauchstädter Straße.

Suche sofort einen Arbeiter. Oscar Leberl.

Recht tüchtige Dienstmoten, nur gut empfohlene, f. gute Stellen gel. d. E. Lerche, Halle a/S., großer Schlam 9.

Zum 1. Februar wird ein Hausmädchen gesucht von Frau Vermaltungsgerichts-Director Kobbé.

Ein langer schwarzer Schleier verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei **Frl. Barth,** Gotthardisstr. 43.

Ein Lehrling wird gesucht, Antritt zu Ostern, von **J. A. Götzer,** Waler, Lindenstr. Nr. 10.

Aufforderung.

Alle, welche mir noch schulden, eruche ich hiermit, bis zum 1. Februar d. J. an mich Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich es dem Gerichtsbollweiser übergeben werde. **Karl Beckmann jun.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 9.

Donnerstag den 12. Januar.

1882.

Die neue Gründungsepoche.

Man sollte meinen, daß die furchtbare Lehre, welche der große „Kraus“ vom Mai 1873 und seine noch heute nicht ganz überwundenen traurigen Folgen der Welt gegeben, sich wenigstens für Die als wirksam erweisen würde, welche Zeugen jener Tage waren. Aber nein! nach einer kurzen Pause von wenigen Jahren ging der Tanz um das goldene Kalb von Neuem los. Und zwar ist die neue Aera der schwindelhaften Börsenspeculation von Frankreich ausgegangen, das durch die unmitteldbaren Nachwehen des Krieges daran verhindert worden war, sich an dem Taumel der Jahre 1871/73 zu betheiligen, und dem daher viele übeln Folgen erspart blieben. Schon 1877/78 zeigte sich dort die erste, 1879 die zweite Gründungsepoche. Der Held derselben, Herr Philippe Perret, ist noch dem zweimaligen Zusammenbruch seiner Kartenhäuser verschwendet. An seine Stelle ist jedoch ein Größerer getreten, Herr Vontour, der seinem Geschäft einen clerical-legitimistischen Charakter aufzubringen, die Sparyennige der Royalisten und Ultramontanen zu „fractificiren“ verstand. Und er hat Großes damit erzielt. Die Action der „Union Générale“, auf welche damals 125 Frs. eingezahlt waren, standen Ende 1880 schon 960, gegen Ende 1881 war ihr Cours weit über 3000 gestiegen! Es ist natürlich, daß der wirkliche reelle Werth sich, so treffliche Geschäfte das Institut auch gemacht haben mag, nicht um Tausende von Prozenten gesteigert hat. Wohlthätige Courtstrebereien haben noch eine Anzahl anderer Papiere erlebt. Die Inhaber derselben wissen sehr wohl, daß deren jetziger Stand ein künstlicher ist und daß einst ein Zusammenbruch erfolgen muß; bis dahin sei aber, so hoffen sie, noch lange hin, und inzwischen könnten sie noch viel verdienen. Aehnlich wie an der Pariser geht es an der Lyoner Börse; und das Spiel wird von dem Publikum bis in die tiefsten Schichten unterstützt. Es speculirt der Herr und sein Kutscher, die Marquise und ihre Wäscherin. Wie lange das gehen wird? So lange noch immer neue Mittel zufließen; die Dividenden für die alten Gründungen werden immer durch neue Emissionen gedeckt. Die Leute verkaufen die sichersten Staatspapiere und erwerben dafür Actien zweifelhaften Werthes; darum sinkt die Rente und die Vontourpapiere steigen! Frankreich ist ein reiches Land und kann ein solches Spiel lange unterhalten; aber der Tag muß kommen, an dem auch diese Eisenblasen zerplagen. Das wird ein Tag des Jammers werden, und nicht bloß für Frankreich. Denn auch ganz Oesterreich ist Herrn Vontour unterthan bis in seine höchsten Spizen hinauf. Herr Vontour soll auch der kaiserliche Familie in Wien Gelder zur Verwerthung übergeben haben; er ist der Gönner des Grafen Taaffe und dieser macht für Herrn Vontour's Länderbank im Parlament Reclame. Kleine Vontour haben in jüngster Zeit auch ihr Glück bei uns versucht, und sie sollen einflußreiche Gönner gefunden haben. Glücklichweise hatten sie kein Glück beim Publikum, welches ihnen das Geld geben sollte.

Politische Uebersicht.

Der Erlass vom 4. Januar hat in fast

allen Staaten Europas das größte Aufsehen erregt. Ueberall herrscht der Eindruck, daß unser Vaterland einem ersten Conflict, schweren inneren Kämpfen entgegengeht. In Frankreich kommt hierzu noch das Gefühl der Schadenfreude und die wirtschaftliche oder fingirte Besorgniß, daß die uns drohenden inneren Verwicklungen zu einer Diversion nach außen, zu friedensgefährlichen Abenteuern verleiten könnten. Die unabhängigen Blätter erinnern an den Verfassungskonflikt, aus welchem Bismarck nur durch eine kriegerische Action den Ausweg gefunden habe. Die der Regierung nahe stehenden Organe legen sich natürlich größere Reserve auf. Die „Republique française“ begnügt sich damit, sich aus Berlin telegraphiren zu lassen, daß man auf liberaler Seite den Erlass als den Vorläufer einer allgemeinen Reaction oder doch einer „Verfassungsreform“ ansehe, die, ohne die Institutionen abzuschaffen, sie mindestens zu Werkzeu gen der Regierung, besonders bei den Wahlen, zu machen suchen werde. Der „Temps“ äußert sich vorläufig nur kurz und vorsichtig. Er erblickt die Bedeutung des Erlasses nicht in seinem materiellen Inhalt, sondern in dem Zeitpunkt seines Erscheinens. Die Rechte der persönlichen Gewalt würden zu derselben Stunde scharf betont, da die öffentliche Meinung in Deutschland lebhafter als je die Achtung der parlamentarischen Rechte fordere und sich mehr und mehr der gegenwärtigen Politik der Regierung entfremde. Diese Thatfache deutet darauf hin, daß der heranreifende Conflict schnell in eine neue Phase treten und einen scharf zugespitzten Charakter annehmen werde. Schärfer äußern sich andere Blätter. Die „France“ spricht schlechweg von einem „Staatsstreich“ und erinnert an die Juli-Ordonnanzen, indem sie dem Fürsten Bismarck die Rolle Volignac's zuweist. Der „Revue“ meint man müsse ein gefährliches Spiel riskiren.



und sagte, daß die Wahrheit dieser Worte auch heute noch gelte. Der Senat vertagte sich darauf bis Sonnabend. — 29 Personen, die bei der Blanqui-Manifestation verhaftet wurden, sind bereits vor dem Zuchtpolizeigericht erschienen wegen Rebellion wie Beleidigung und Thätlichkeiten gegen Polizeibeamte. Die intrantente Presse tobt in ungläubiger Hestigkeit gegen Gambetta und seine Stützen; pathetisch schreit man über das „vergoßene Blut des Volkes“ und über die „Schlacht am Père Lachaise“.

Der Telegraph bringt aus Rußland die überraschende Nachricht, daß der Gehilfe des Ministers des Innern, Graf Tscherewin, auf seine Bitte seines Postens entbunden worden ist unter Befassung seiner Stellung à la suite des des Kaisers und der Garde-Cavallerie. Der Rücktritt Tscherewin's vom Civildienst bedeutet den vollständigen Sieg Ignatieff's über seinen Rivalen in der Gunst des Kaisers Alexander.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) empfing am Dienstag Vormittag militärische Meldungen und nahm die Vorträge der Hofmarschälle, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geh. Hofrathes Dorf entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinet's General v. Albedyll und entspach alsdann Nachmittags einer Einladung des commandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg, zum Diner. — Der Kronprinz begab sich Dienstag Vormittag nach Potsdam, um in der dortigen Umgebung eine Jagd abzuhalten.

— (Die drei liberalen Fractionen des Reichstags) haben es für rathsam erachtet, sich dem Erlass gegenüber vorläufig abwartend zu verhalten und eine Kundgebung darüber dem preussischen Abgeordnetenhause zu überlassen, da der Reichstag von dem Erlass nicht direct berührt wird.

— (Verbreitung des Allerhöchsten Erlasses.) Wie die „Konst. Correspondenz“ erfährt, wird für die umfangreichste Verbreitung des Allerhöchsten Erlasses vom 4. Jan. Sorge getragen werden, so daß derselbe Niemand und namentlich auch keinem Beamten unbekannt bleiben wird.

— (Die konservative Presse) und die Offiziösen äußern sich über den Erlass des Kaisers im „K. Anz.“ und über die Aufnahme desselben durch die liberale Presse zum Theil in einer Weise, der man anmerkt, daß sie die ruhige und zurückhaltende Sprache der letzteren lebhaft bebauern. Da der Erlass dem Reichstags offiziell vom Kanzler zugesandt werden soll, so ist eine Besprechung der Angelegenheit leicht möglich. Mitglieder der drei liberalen Fractionen haben über diese Eventualität bereits eine Besprechung gehabt, ein Beschluß ist aber vorläufig nicht gefaßt worden.

— (In Berliner diplomatischen Kreisen) verlautet mit aller Bestimmtheit, daß der zur Zeit am Hoflager des Kaisers weilende, beim deutschen Reich accreditirte russische Botschafter v. Saburov an Stelle des den gleichen Posten am englischen Hofe bekleidenden russischen Fürsten Lobanow-Rostowski treten soll. Letzterer würde, wie es heißt, als Vice-Kanzler nach Petersburg